



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das dreifache Glück

07.10.1984

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.6

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31687)

7. Oktober 1984, Akademischer Antrittsgottesdienst, 19,30 Uhr
Jesuitenkirche

D a s d r e i f a c h e G l ü c k

Verehrte Lehrende und Studierende der Universität!

Wenn ich vor Ihnen in einem Antrittsgottesdienst das Wort ergreifen darf, was kann ich zunächst anderes tun, als Ihnen ein gesegnetes, glückliches Studienjahr zu wünschen? Freilich möchte ich das nicht im Sinn einer konventionellen Floskel tun. Wer im Angesichte Gottes und angesichts der menschlichen Situation von **Glück** spricht, muß dieses Wort wohl wägen. Wir wissen zu gut, daß alles Glückliche in dieser Welt seine Grenzen hat, und doch darf ich Glück wünschen, wenn ich hier im Dienst des allheiligen Gottes stehe, von dem es einmal in der Schrift heißt: "Seines Herzens Sinnen waltet von Geschlecht zu Geschlecht, ihre Seelen dem Tod zu entreißen und sie im Hunger zu nähren..." Wenn ich Ihnen daher "Glück" wünsche, so meine ich damit, daß über Ihrem akademischen Jahr etwas von jenen tieferen Formen des Glücks aufstrahlen möge, das aus der Mitte des erlösenden Gottes kommt und das Dasein erhellen kann. Und in diesem Sinne möchte ich Ihnen, verehrte Freunde, ein dreifaches Glücklichein wünschen:

1) Als erstes wünsche ich Ihnen das Glück der **S c h a u**.
Es ist ein besonderes Glück des suchenden und forschenden Geistes.

Vor vielen Jahren kam ich spät am Abend in die Sakristei eines gewaltigen, eben restaurierten Domes. Ich hatte ihn noch nie gesehen, und die Tore waren schon versperrt. Da hat mir der Sakristan angeboten, ich solle mich ins Kirchenschiff setzen, er werde mir die große Festbeleuchtung aufdrehen. Und so war ich denn ganz allein und winzig in dem gewaltigen, dunklen Schiff- und dann begann das große Spiel des Lichts, von Gewölbe zu Gewölbe, von Winkel zu Winkel, über Pfeiler und Pilaster, Gesimse und Altäre, Bilder und Statuen bis hinauf zur großen Kuppel..... Es war ein unvergeßliches Erlebnis.

Dieses Glück der Schau, das Aufleuchten von Gewölben, die jetzt noch dunkel sind, die Erhellung von Problemen, das Aufblitzen von Zusammenhängen, das Erfahren von Sinn, die Ahnung des Ganzen, - dieses Glück möchte ich Ihnen auf den Pfaden dieses Jahres von ganzem Herzen wünschen.

Der Mensch hat eine tiefe unausrottbare Sehnsucht nach dem Glück der Schau, nach der Erfahrung von geistigem Kosmos, nach Sinnzusammenhang, auch wenn er manchmal wie verloren im Dunkel sitzt. Er wird sich entgültig nie mit den Philosophien des Chaotischen und der Weltverdüsterung anfreunden. Irgendwo bäumt sich die Seele gegen eine letzte Schlußrechnung in der Art Jacques Monods auf, der gesagt hat, der Mensch sei eine Ameise am Rande eines dunklen Universums, das ihm auf alle seine Fragen keine Antwort gibt und stumm bleibt...

Als Christen wissen wir, daß trotz aller Schatten diese Welt nicht trauererhängen und trostlos ist, daß durch sie immer wieder der Logos blitzt, der sie erschaffen hat, und ich möchte Ihnen wünschen, jedem in seiner Weise, daß er dieses beseligende

Aufblitzen hie und da verspürt: Beim Lesen eines Buches, in einem Gespräch, in einer stillen Stunde, im Erlebnis des Schönen, im Augenblick des Entdeckens, im Erringen von Einsicht, in der Begegnung mit einem Menschen, der den Weg erhellt. - Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß für den Suchenden dieses Aufblitzen des Lichts etwas Gnadenhaftes ist, daß da ein anderer an den Schaltern dreht und die Scheinwerfer bedient - wie damals in jener Stunde im nächtlichen Dom. Ich wünsche Ihnen dieses Glück der Schau im Namen dessen, der gesagt hat: "Ich bin das Licht der Welt!"

2) Und ich möchte Ihnen noch ein weiteres Glück wünschen, das den Grund der Seele betrifft: Jenes Glück, das aus dem kleinen Sterben des Ego und der Zuwendung zum anderen kommt. Ich glaube, daß Sören Kierkegaard, der dänische Philosoph, auf diese Art von Glück hinweisen wollte, als er sagte, daß die Tür zum Glück nach außen aufgehe, nicht nach innen. Man muß die Tür zum Glück mit einer Bewegung öffnen, die von uns wegweist, die uns zwingt eine Schwelle zu überschreiten, die Schwelle des allzu - Egoistischen und Selbstversponnenen, des dauernden Umsichkreisens. Und diese Tür zum Glück, das im Altruismus liegt, öffnet sich nicht automatisch wie die Türen zu Einkaufszentren und Banken, es ist eine Tür, die etwas mühsam aufgestoßen werden muß. Sie werden im Lauf des Jahres zu vielen solchen Türen kommen, hinter denen diese Art von Glück wohnt: Im Anruf zu einem Einsatz für andere, zu einem Dienst in der Gemeinschaft, in der Hochschulgemeinde, in einer Verbindung, in einer Dritten-Welt-Gruppe, in einem sozialen Engagement, sei es, was will - wenn es nicht von Selbstüberschätzung geprägt ist, kann manchmal hinter klemmenden und knarrenden Türen ein Stück echtes Glück für den Alltag liegen, vielleicht gerade für den, der unter Depression und Vereinsamung leidet. Ich möchte Ihnen dieses Glück wünschen, im Namen dessen, der gesagt hat: "Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen...."

3) Und das dritte Glücklichsein wäre das des G l a u b e n - k ö n n e n s . Von der Last, der Problematik, der Schwierigkeit und der Dunkelheit des Glaubens wird oft gesprochen. Reden wir auch einmal vom Glück des Glaubens. Es bedeutet Glück, wenn man Christus findet. Der Mensch ist doch von Anbeginn ein Du-Wesen. Für das Glück in dieser Welt ist das Gelingen von Du-Beziehungen doch ausschlaggebend. Er braucht das Du der Mutter, des Vaters, der Bezugspersonen, der anderen Kinder, der Lehrerin, des Erziehers, des Freundes, des Führenden, des Partners. Gläubigsein heißt, daß man auch auf der letzten Ebene des Daseins einem liebenden, verstehenden Du begegnet. Darum - ist es ein Glück, wenn man Christus findet. Nicht den reduzierten, zurechtgeschnitzten, auf ein bewundernswertes menschliches Maß zurückgeschraubten, privatisierten Christus - nein den g a n z e n C h r i s t u s , den Christus, der das All erfüllt und der sich mit seiner Kirche identifiziert, der in den heiligen Zeichen, bei uns sein wollte, der das Alpha und das Omega ist, den Christus der Fülle, mit dem man immer wieder in das absolute Morgen geht. Ich möchte Ihnen dieses Glück des Glaubenkönnens wünschen, in seinem Namen, der da gesagt hat: "Das habe ich euch geoffenbart, damit meine Freude in euch sei, und eure Freude vollkommen sei..."

Wenn wir ihm jetzt in der Eucharistie begegnen dürfen, werde ich Ihn bitten, liebe Freunde, daß Ihnen in diesem Jahr dieses dreifache Glück begegne: Das Glück der Schau, das die dunklen Gewölbe unseres Menschenseins erhellt. Das Glück der Tür, die nach außen aufgeht, zum anderen hin und das Glück des Glaubens, das uns im absoluten Du geborgen sein läßt. Amen.

1.3.1.50.6

Akademischer Antrittsgottesdienst
7. Oktober, Sonntag Abend, Jesu-
luthische.

Unerkente Lehrer und Stillgerade
unserer Alma Mater Ossipowtschka!

Wenn ich zu Ihnen in einem
~~akademischen~~ Antrittsgottesdienst
den Wort ergreifen darf, was kann
ich zunächst anderes tun, als Ihnen
ein gesegnetes, glückliches & akademis-
ches Jahr zu wünschen? freilich,
möchte ich das nicht in Sinne einer
konventionellen floskel tun. Ich tue
es im Bewußtsein, daß einerseits
aller glücklichsten in dieser Welt sein
Sinn hat, und andererseits tue
ich es im Bewußtsein des allzeitigen
Jahrs, in dessen Dienst ich hier stehe,
jener Jahre, von denen heißt: Seines
Herrn Sinnen geht von Geschlecht
zu Geschlecht, ihre Seelen dem Tod
zu überliefern und sie im Hängen zu
wahren. Wenn ich Ihnen daher gleich
wünsche, denn meine ich, daß über
Ihren studienmäßigen oder professionellen
Leben etwas von jenem Tüpfel -
gleich aufstrahlen möge, das aus
der Mitte der ertötenden Jahre kommt.
Und so möchte ich Ihnen, verehr-
te Freunde, ein dorifisches Gleichniß-
wort wünschen:

1) Als erstes das Gleich der Schönheit.
Es ist ein besonders, gleich des Sicheren-
den und forschenden Geistes.

Vor vielen Jahren kam ich aus
irgend einem Grund spät am Abend
in die Jahreshaus des damals eben neu-
errichteten Hauses von Salzburg.

Ich hatte ihn noch nicht gesehen.
 Er war gespenst. Da hat mir der
 Sakristan angeboten, ich solle
 mich ins Kirchenschiff setzen, er
 werde die feste Leuchterung auf-
 drehen. Und so war ich ganz allein
 und wenig in dem gewaltigen,
 dunklen Schiff - und dann be-
 gann das große Spiel des Lichts,
 das allmählich über Seiten gewil-
 be, Pfeiler und Pilaster, Altäre und
 Bilder bis zum vordem Kuppel lei-
 eraufsteig ... Es war ein wunder-
 gebliches Erlebnis.

Dieses Glück der Selbheit, das Auf-
 leuchten von dunklen Gewölben der
 und Erleuchten der Probleme, das
 Aufblitzen von Zusammenhängen,
 die Abklingung des Jammers - dieses
 Glück möchte ich Ihnen auf den
 Pfaden Ihres Jahres hier und
 da wünschen.

Der Mensch hat eine Tiefe, unmis-
 verkennbare, elementare Sehnsucht
 nach Ordnung, nach Kosmos, nach
 Zusammenhalten, nach bester-
 gründiger Sinnhaftigkeit trotz
 unendlicher Schatten. Er
 wird hoch immer von Altruismen
 der Charitaten, und der totalen
 Weltverdrängung abwenden.
 So wie etwa ein Naturw. Forscher
 diesen Jahreskenntnis gesagt hat:
 Der Mensch - ist eine Aeneide,
 am Rande einer dunklen Kosmos-
 seum, das auf alle seine Fragen

1.3.1.50.6

3

Stimmen bläst... - Aber so trocken
so dunkel kann die Wahrheit nicht
gewandelt sein. Durch diese Welt
blüht immer wieder der Logos,
und ich möchte Ihnen wünschen,
dass Sie - jeder in seiner Weise -
dieses blühende Aufblühen
durch die Welt da spüren: In
einem Buch, in einem stillen Stun-
de, im Erleben der Solisten, im
Augenblick der Entdeckung, der
Erkenntnis, bei einem Vortrag, in
der Begegnung mit einem Frem-
den, der den Weg erhellte.

Ich wünsche Ihnen nicht zu
sagen, dass für ihn Tüchtigen
dieses Aufblühen der Liebe et-
was gewandelter ist, dass ein
anderer die Schalter hebt und
die Schwestern per bedient - wie
damals in jeder Stunde ein großer
Dann.

- 2) Und im Namen des Herrn
gesagt hat, dass der, der verbleibt,
gewinnen wird, welche ich
Ihnen noch ein weiteres Glück
wünsche: Jenes Glück, das
am dem kleinen Sterben des Ego und
der Verwandlung zum andern
kommt. Ich glaube, dass
Sören Kierkegaard, der dänische
Philosoph, einmal das Bild
gebraucht hat: Die Tür zum
Glück geht nach außen auf,

nicht nach innen.... Und
 man könnte darinsagen, sie
 geht ein wenig ^{unvollständig} ^{und man weiß} ^{den Schritt über} ^{die Schwelle schon, über die}
 die Schwelle schon, über die
 Schwelle des alten Egoistischen,
 Selbstverspoemmen von Sich-
 kreisens. Der Aufbruch zum andern
 hin, der Einsetz, der von sich selbst
 erkömmt, ein Dienst in einer
 gemeinsamen - ob Hochschützge-
 berunde, der Bündelung, der Welt-
 gruppe, einem sonstigen Engagement,
 sei es, was es will - wenn es nicht
 in Selbstüberschätzung geprägt ist,
 kann auf diese Weise ein echtes
 Gleichliches in den Alltag streuen.
 Und auch diesen zweite Gleich hege
 der Herr Themen selbsten, vor allem
 jenen aus Themen, die unter sehr
 sehr Bedrückung, Depression oder
 Vereinsamung leiden. Vielleicht
 gelingt es, da und dort die Türe
 zu öffnen, die nach außen, von
 mir weg, auf geht, und über die
 Schwelle zu treten.

3) Und das dritte Gleichliches in
 wäre das der Glaubens-kommens.
 Von der Last, der Problematik,
 der Schwierigkeit der Glaubens
 wird oft gesprochen. Vom Gleich
 der Glaubens weniger. Aber es
 ist ein tiefes Gleich, wenn man
 zu Christus findet. Nicht zum

reduziertem, privatisiertem, auf
 ein - sicher Bewundernswertes, aber
 menschliches (Man) patriarchalisch gelehrt.
 dem Christen. Nein, ich meine
 den ganzen, großen, das All
 erfüllenden Christen, der das Al-
 pha und das Omega ist, dem
 Christen, der weiterlebt und sich
 - trotz allem - mit seiner Kirche
 identifiziert, dem Christen der
 frille. An Ihn glauben können,
 Ihn verkörpern können, in Ihn
 geboren sein, mit Ihn ins
 absolute Morgen gehen dürfen -
 das ist ein Glück. Ich kenne
 Ihnen, liebe Freunde, kein größeres
 Wünschens.

Wenn wir jetzt weitab von
 der feine der Erdmittle in seiner
 Stille und vollere Wirklichkeit
 und Nähe vorstellen, dann
 will ich Ihnen bitten, daß Er Sie
 in diesem Jahr der Arbeit und
 frohen diese drei Erfahrungen
 machen lassen:

Das Glück der Schein, das da
 und dort die dunklen Gewölbe er-
 hellt

Das Glück im Einseln für an-
 dere, das hinter der Tür wartet,
 die nicht an nach außen aufhört
 Und das Glück der gläubigen,
 das alle Hoffungslosigkeit
 verschmeißt!

Amen.